

Wappen- und Siegelkunde, der Namenkunde. Abkürzungen, alte Namensformen, Berufsbezeichnungen, Krankheitsbezeichnungen werden geboten. (Eine kleine Randbemerkung: der Name Chytraeus auf S. 260 kann nicht nur Kochhaf, wie in Künzelsau(?), sondern auch Heffner, wie in Bayreuth, heißen, und Auszeichnung S. 282 ist zwar meist Lungenschwindsucht, aber auch andere auszehrende Krankheiten können sich unter diesem Namen verbergen, wie Krebs, Leukämie u.a.). Wer auszieht, um sich über seine Vorfahren oder über Künstler oder andere Personen der Vergangenheit zu informieren, wir künftig guttun, dieses Taschenbuch einzustecken. *Wu.*

Jürg Arnold: Die Familie Arnold aus Bonlanden auf den Fildern. Stuttgart 1975. 304 S..

Der Verfasser, unseren Lesern bekannt durch seine Biographie seines Urgroßvaters Wilhelm Ganzhorn, der einmal Vorsitzender des historischen Vereins für Württ. Franken war (vgl. W.Fr. 1970, S. 82), legt hier eine Geschichte der Familie seines Mannesstamms vor. Auf die Einführung, die eine Beschreibung der Heimatdörfer Sielmingen und Bonlanden enthält (S.10), folgt die Stammfolge mit den Daten (S. 16) und eine Reihe von Lebensbeschreibungen (S. 47-269), zuletzt die Liste der Nachkommen des Reutlinger Carl Arnold (1812-84) (S. 270), Register und Bilder. Diese Anordnung ist als sehr glücklich zu bezeichnen, denn sie vereint die Information über Daten mit einem lesbaren und interessanten Text. Es handelt sich um eine uralte Bauernfamilie des Filderdorfs Sielmingen, aus der u.a. eine bedeutende Schorndorfer Linie hervorgegangen ist. Gegen Ende des 16. Jh. zog ein Jörg Arnold nach Bonlanden. Die Nachkommen dieses Mannes werden hier vorgestellt: Bauern, dann Schulmeister in Bonlanden, ein Pfarrer, unter seinen Nachkommen Offiziere und Beamte sowie eine Linie von Kaufleuten in Reutlingen. Für unser Gebiet bedeutungsvoll ist der Revierförster Ferdinand Gottlieb v. Arnold, der in Mergentheim einheiratete und eine katholische Linie begründete. Das Buch kann zur Anregung für Familiengeschichten dienen. *Wu.*

Paul Sauer: Beilharz-Chronik. Die Geschichte eines Schwarzwälder Bauern- und Handwerkergeschlechts vom 15. Jhdt. bis heute in Deutschland, Palästina und Australien. Stuttgart 1975, 222 S., Ill., DM 39,--.

Lagerbücher und Urkunden ermöglichen es dem sachkundigen Verfasser, die Anfänge der Schwarzwälder Bauernfamilien namens Beilharz im 15. und 16. Jh. sichtbar zu machen (zu S. 33: wir möchten doch annehmen, daß Michel Beilharz 1532 und 1583 nicht derselbe ist, nach zahlreichen Analogien). Auch die Hinwendung zum Pietismus ist bezeichnend für diese schwäbische Familie. Die Auswanderung nach Palästina, das Leben in der Templerkolonie bei Haifa, die Vertreibung und schließlich die Fahrt nach Australien (man könnte auch Ostafrika als vorübergehende Heimat nennen) erweitert die Familiengeschichte zu einem Ausschnitt allgemeinen Schicksals. Abgesehen von der vorübergehenden Unterbringung im Mergentheimer Schloß (S. 151) berührt das Buch das Fränkische kaum, es verdient jedoch auch hier gelesen zu werden als farbiger Beitrag zur Volks- und Geistesgeschichte. Leider fehlt ein Register der Namen. Die Bildbeigaben sind ausgezeichnet ausgewählt und wiedergegeben. Jeder Personenforscher kann aus der gründlichen Verarbeitung der frühen Quellen lernen. *Wu.*

Sigmund von Birken: Die Tagebücher. Bearbeitet von Joachim Kröll. Teil I. 1971. 526 S. DM 32,--. Teil II. 1974. 566 S. DM 41,-- (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte VIII, 5-6) Würzburg: Schöningh.

Die Tagebücher des Barockdichters und Auftragsliteraten Sigmund von Birken (1626-79) sind für die Jahre 1660-69 und 1671-79 erhalten, also von dem Jahr seiner Übersiedlung von Bayreuth nach Nürnberg bis zu seinem Tode (vgl. W.Fr. 1973, 325). Sie enthalten

keine literarischen Versuche, Schilderungen oder Motivierungen, sondern nüchterne und pedantische Einträge des Alltags: Streit mit der ersten Frau, Krankheit, Ausgaben, Besuche, Briefwechsel und Bestellungen. Aber gerade darin liegt ihr Wert für die menschliche Geschichte der Zeit, für Lebenshaltung, Lebensstil, geselligen Verkehr, ja für Preise und Löhne. Die Entschlüsselung er vielen Abkürzungen und Namen, die Erläuterung und Anmerkungen stellt eine bewundernswerte Leistung der Herausgebers dar. Wer über den Literaturmarkt wie über Personen und Sachen in Nürnberg zu dieser Zeit etwas wissen will, wird in den Tagebüchern reiche Aufklärung finden. Die vom Verfasser angedeutete „Problematik“ des Personenregisters mag an einem Beispiel hier dargelegt werden. Unter Stumpf finden wir

Stumpf (Rumpf?) Candidat II, 128, 129, 133

Stumpf, Caspar † 1660 in Bayreuth I, 34, 46, 56, 64, 117

Stumpf, Joh. Matthäus, Rektor I, 34, 100, 244, 245, 416.

Tatsächlich aber handelt es sich eindeutig um:

Rumpf, Joachim Ernst II, 128, 129, 132

Stumpf, Johann (Superintendent † 1632) I, 100, 416

seine Söhne Joh. Matthäus I, 34, 117, 244, 245, II 133

Caspar I, 34, 46 († in Thurnau)

endlich um den Schweizer Chronisten Johannes Stumpf I, 34, 56, 64. Der Herausgeber hat eine Auswertung des Inhalts der Tagebücher in Bezug auf den Verfasser und eine Charakteristik seiner Persönlichkeit im Jahrbuch für fränkische Landesforschung 32(1972) S. 111-150 gegeben und damit wohl erstmalig Birken als Menschen aus einer sicheren Quelle dargestellt. Was er über den Dichter Birken und seine oft sprachgewaltigen Versuche sagt, gilt wohl darüber hinaus für den Barockmenschen: „Sprachgefühl ersetzt Lebensgefühl“, es kommt immer auf Wahrung der Formen, auf würdige Repräsentation an. Birkens Krankheitsgeschichten und Traumberichte werden aber auch dem Arzt und Psychologen interessanten Stoff bieten. *Wu.*

Eberhard Bethge: Dietrich Bonhoeffer in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. (Rohwolts Monographien) 1976. 151 S., DM 6,80.

Die große Bonhoeffer-Biographie des Verfassers (W.Fr. 1969, 149) wird durch den vorliegenden Band für einen größeren Leserkreis sehr wirkungsvoll ergänzt. Der knappe, aber ausgezeichnete Text, die vielen Zitate und Bilder sind geeignet, die außerordentliche Persönlichkeit Bonhoeffers wie auch seine vielfach revolutionierenden theologischen Ansichten vielen Nachlebenden nahezubringen. *Wu.*

Karin Peters: Herzogin Henriette von Württemberg und ihr soziales Wirken in Kirchheim unter Teck. (Schriftenreihe des Stadtarchivs Kirchheim u.T. Heft 1). 1975. 46 S., Ill..

Herzogin Henriette, geborene Herzogin v. Nassau (1780-1857), lebte seit 1811 in Kirchheim, seit 1817 verwitwet. Sie übernahm die Leitung des Wohltätigkeitsvereins und hatte unmittelbaren Anteil an der Reihe sozialer Einrichtungen, die damals in Kirchheim entstanden, Paulinenpflege (Waisenhaus), Wilhelmshospital (als erstes im Lande mit Diakonissen), Kindergarten, Industrieschulen, Feuerwehr, Frauenstift (aus Göppingen), Töchterschule. Wie die Verfasserin darlegt, waren Verhandlungsgeschick und Beziehungen der Herzogin bei allen diesen Gründungen entscheidend. Das Titelblatt zeigt ihr Bildnis von Stirnbrand, das zweifellos echter und naturgetreuer ist als die verschönerte Altersskizze (S. 40). Die nach Inhalt und Ausstattung gut eingeführte neue Reihe wird hoffentlich fortgesetzt werden. *Wu.*

Raimund Eirich: Die Imhof in den schwäbischen Städten im ausgehenden Mittelalter. Ottobeuren: Eirich o.J. 56 S., Ill., DM 8,--.